

Psuech bim Naachber : d zürcher z Zuug

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **7 (1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PSUECH BIM NAACHBER

D zürcher z Zuug

Ich wett dää zürcher gsee, wo na nie z Zuug gsii isch und deet nöd öppis vo däre schtadt irem schpezielle cachet z gschpüüren überchoo hett. Uf der andere siite glaub i nöd, das es mänge zürcher git, wo si wüür zuetroue deete de cicerone z schpile. Mänge kânt vo dëm «nette» shtedtli – als «neat» hät s en änglische bot-schafter im 17. jaarhundert bezäich-net – nöd mee weder d kirschtuurte. Zum siini kântnis vo de naachber-schtadt z verbessere isch am achte-zwänzgischten augschte en oordli groosses kontingânt vo de gruppe Züri uf Zuug gräist. De räge händ z Zürcher grad mitpraacht. aber öppis bessers hät me bi dëm stägeli uuf shtägeli aab vom sumerwätter 1999 ja nöd chöne erwaarte; ämel hät s gäg der aabig uuftaa, und di psun-derbaar landschaft vom zugersee isch dänn doch na zur gältig choo.

Z Zuug hät is öise presidânt, de Jürg Bleiker, siin zuger kolleeg, de Beat Dittli, und öise tagesobme, de Carl Bossard, vorgschtelt. De Carl B. isch de növöö vom Hans Bossard, wo all mundartfründ als kompetänte repräsentant vom zugerische känäed. Das liit offebaar i de familie. Wien em unngle di lokale dialäktprobleem vertrout gsii sind, cha me hüt na imenen artikel von em naaläse, won er 1946 für d ziitschrift «Heimat-schutz» – voorlöiffer von öisem «Forum» – gschribe hät. Deet shtaat

«die alte Zuger Mundart ist im Ver-schwinden begriffen», was ja ä käs wunder sig, will doch di iihäimische immer mee zunere minderhät wөөrdid und Zuug uf em träffpunkt vo drüü dialäktgebiete liggi, em freiämtische, em zürcherische und em schwyzerische. Öppis vom sälte-nen alte shtaddialäkt händ d gescht us Züri tank em Carl Bossard doch na z ghöören überchoo; er hät epaar müschterli voorgläse, wo sich dänn di ganz gschaar im gootische saal vom historische raathuus ver-sammelt ghaa hät. De linguischt Beat Dittli hät deet «ad oculos» demonschtriert, wie sich im kanton Zuug d dialäktgränze chrüüzed und überschniided.

Wänn i all di schöne giböi und maalerische plätzli i der altschtadt, wo mer is deet zäiget hät, wett beschriibe, gäb s druus en proschpäkt für Zuug; ich wett aber nöd de tou-rismus-fachlüüten am oort is s züüg pfusche. Das au s modörn Zuug öppis z büüte hät, isch dänn zum abschluss vo öiser schtadtwanderig fürechoo. Im Casino hämer chöne gsee, wie d zuger ihres alt und ihres nöi theaater under äim tach veräint händ, und deet sind au d liebhaber vo de kirschtuurte uf iri rächnig choo. Bim imbiss hät öise presidânt öisne zuger betröier und em zürcher organisaator vo dären exkursion, em Ernscht Knobel, hërzli tanket.

LE PROMENEUR

Zur Beachtung für die Mitglieder des Vereins Schweizerdeutsch, die nicht einer Regional-gruppe angehören:

Der Jahresbeitrag für 1999/2000 wurde am Jahresbott vom 15. April 1999 auf Fr. 30.– festgesetzt.

Vielen Dank für prompte Bezahlung!